

Dreizehntes Kapitel.

Durch klaren Ausdruck des göttlichen Wortes überwunden, wendet der Verfasser seinen Blick auf sich selbst und prüft, wie seine Lehre und sein Leben damit übereinstimmen.

Als ich mich so unter dieser hellleuchtenden Wolke der Zeugen befand, durch welche das Licht der Gerechtigkeit mir zu scheinen und die Sonne der Klarheit mit ihren Strahlen in mich einzubringen anfangen, um die Augen meines Verstandes zu erschließen, da sprach ich verwundert zu mir selbst: O Mensch und ebenbildliches Gottesgeschöpf, um deinen Gott und Herrn recht erkennen, fürchten, ehren, lieben und Ihm nach Seinem Willen dienen zu können, damit offenbar werde, daß du den alten Menschen abgelegt und den neuen Menschen, der nach Gott in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit geschaffen, angezogen hast! O, Mensch, sage ich, stelle dich einmal in dieses Licht, schau' in diese klare Sonne, welche mit dem Glanze ihrer Strahlen dich berührt, so daß du dich mit nichten vor ihr verbergen kannst, und nimm dich einmal ernstlich in Untersuchung. Schau nicht um nach der Welt, die im Argen liegt, denn sie vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen des Herrn thut, bleibt in Ewigkeit. Was nützte es dir, wenn du jetzt die ganze Welt gewinnen könntest und nachher deine Seele verlorest! Bist du ein Prediger der Gemeinde Christi? Bist du ein Lehrer des Volkes Gottes? ein Diener des göttlichen Wortes? Und noch mehr! Bist du ein Reformator der Kirche Gottes, für den du dich ausgibst? Wo ist der Beweis dafür? Wer gibt dir dafür ein unbestochenes Zeugniß? Du sagst: Das reine Wort Gottes und die lautere Verkündigung des Evangeliums ist das vornehmste Kennzeichen der Gemeinde Christi. Wenn dem so ist, woher kommt es dann, daß du nichts vom Fasten, von Werken der Abtödtung, von Bußfertigkeit und anderen Kapitalpunkten lehrest und predigest, welche Christus der Herr gelehrt und gepredigt hat? Hältst du etwa das für Reinheit und Lauterkeit?

Der Mund der Wahrheit ruft und spricht: „Wehe dir, Corozaim, wehe dir, Bethsaida! wären in Tyrus und Sidon die Wunder geschehen, die in dir geschehen, längst schon hätten sie in Sack und Asche Buße gethan.“ Matth. 11. — Achte wohl hierauf, du reformirter Mann und evangelischer Prediger; denn dieses ist auch für dich gesagt, und trifft nicht die hartnäckigen Juden allein, welche die Buße von Nöthen hatten. Glaube nicht, daß diese Worte für dich in den Wind gesprochen sind! Ingleichen: Bin ich ein evangelischer und apostolischer Mann, warum fällt es mir dann nicht ein, der Gemeinde, welche meiner Obforge anvertraut scheint, zu sagen: „Laßt uns in allen Dingen selbst als Diener Gottes beweisen, durch große Geduld in Leiden, in Nöthen, in Kengsten, im Wachen, im Fasten.“ II. Cor. 6, 4. Warum sind

wir so wenig dazu angethan? Warum gar sind wir dawider und tadeln Diejenigen, welche es thun? Und noch mehr, warum verfolgen und verdammen wir Solche, die das lehren, und durch Gottes Gnade arbeiten und ihr Bestes thun, um hier einigermaßen dem Bilde des Sohnes Gottes gleichförmig zu werden, und die Wunden unseres Herrn Jesu Christi an ihrem Leibe zu tragen? Niemand unter uns kann oder will mit Gottes auserlesenem Gefäße sagen: „Ich züchtige meinen Leib und bringe ihn unter die Dienstbarkeit“ (mit Fasten), „damit ich nicht etwa, nachdem ich Andern gepredigt, selbst verworfen werde.“ I. Cor. 9, 2. Dieses sage ich und muß es sagen zu aller Prädicanten Beschämung, und zu meiner eigenen Beschuldigung und Anklage, sowie zur Strafe, die ich dafür verdient habe; denn dazu zwingt mich der Ausspruch des heil. Bischofs und Lehrers Ambrosius: „Der Apostel Paulus hätte das nimmermehr gethan, noch geschrieben, um uns dasselbe thun zu lehren, wenn er geglaubt hätte, es sei dieses nur ein Wahn und eine Thorheit, und ein Werk ohne allen Sinn und Verstand. Daher rühmt er sich sprechend: Ich fastete meinen Leib u. s. w. Darum werden auch die, welche Anderen predigen wollen, und nicht fasten, von Gott für verworfene Menschen gehalten.“¹ — Wie hoch, hoch geht das hinaus über den Lehrplan der Prädicanten! Und wiederum spricht der heil. Ambrosius: „Ich höre, daß es Menschen gibt“ (wie wir überall hören von den reformirten Prädicanten), „welche sagen, daß die Abstinenz“ (von bestimmten Speisen) „kein Verdienst habe; dergleichen auch nicht die Nüchternheit und Mäßigkeit in allen Dingen; ferner, daß der jungfräuliche Stand keine Gnade bringe, sondern daß alle Menschen auf gleicher Stufe stehen; daß der Eine nicht würdiger zu achten ist als der Andere; sie sagen auch, daß die ohne Sinne und Verstand seien, welche durch Fasten ihr Fleisch fasteien, damit sie es dem Geiste unterwerfen.“² Sagen dieses nicht auch die Prädicanten?

Was sagt aber der heilige Vater hierzu? Qui sunt hi præceptores novi, qui meritum excludunt jejunii? Wer sind diese neuey Lehrmeister, die das Verdienst des Fastens ausschließen? Aus welcher Schule kommen sie? Aus der Schule des Epicurs, wo man diese Lehre hört: Ede, hibe, lude, post mortem nulla voluptas! Esse, trinke, laß' dir wohl sein und die Geige sorgen, denn nach dieser Zeit wird das alles uns abgehen! Oder, um mit dem Evangelium zu sprechen: So haben

¹ „Quod numquam fecisset, numquam scripsisset ad instruendum Paulus Apostolus, si deliramentum putasset. Gloriatur itaque, dicens: Sed castigo corpus meum et in servitutum redigo, ne aliis prædicans reprobis inveniatur. Ergo qui non castigant corpus suum et volunt aliis prædicare, ipsi reprobi habentur.“ *Epist. 82 ad Eccles. Vercellensem.* — ² Audio homines, qui dicunt, nullum esse abstinentiæ meritum, nullam frugalitatis; nullam virginitatis gratiam, pari omnes æstimari pretio, dilutare eos, qui jejuniis castigant carnem suam, ut menti subditam faciant.

ſie den Bauch für ihren Gott, dem ſie dienen, und nicht für den Herrn Jeſus Chriſtus; durch Geſchwätze und Schönrednerei betrügen ſie und verleiten ſie die Herzen der Unſchuldigen und folgen damit den Fußſtappen des Erzſeklers Jovinian. —

Vierzehntes Kapitel.

Hierin wird gezeigt, was die Lehre und das Leben Chriſti und ſeiner lieben Heiligen vermag bei dem, welcher nach ſeiner Seligkeit verlangt mit Furcht und Zittern.

Männer, Brüder! ich frage euch jezt, antwortet mir aus einem aufrichtigen, offenen Gemüthe und ſaget mir: Wie muß der Mann im Herzen geſinnt, wie muß ihm zu Muth ſein, wenn er das eben Geſagte ſich vor Augen ſtellt, und von der Wahrheit deſſelben ſich überzeugt hat? Wird hier ſein Inneres ſich ungetroffen fühlen? wird er die Wunde nicht unheilbar finden? wird ſeine Seele dem Tod entgehen können, wenn nicht jener himmliſche Arzt Seine milde Hand ausſtreckt, um Herz, Wunde und Seele zu heilen? Fürwahr, wer durch dieſe Gründe nicht gerührt wird, wer ſein Inneres einem anderen, neuen Sinn und Vorſatz zugehrt, ſeine Ohren und ſein Herz unbeſchnitten läßt, und dem heiligen Geiſte noch länger widerſtreben will, wahrlich deſſen Herz iſt von Stein und in der That viel härter geworden, als ein Diamant. Denn dieſer Stein, ſo hart er auch von Natur iſt, wird dennoch durch Bocksblood weich gemacht; das Herz aber ſolcher Menſchen kann auch nicht einmal erweicht und gebeugt werden durch das heiße und kraftvolle Blut des unbefleckten Lammes Gottes, welches ja kräftig und überſchwenglich iſt zur Verſöhnung der ganzen Welt.

Der reformirte Bruder wird hier ſagen: das Wort kann nicht lügen, welches der Mund der Wahrheit geredet: „Alſo hat Gott die Welt geliebt, daß er ſeinen eingeborenen Sohn hat hingegeben, auf daß jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren gehe, ſondern das ewige Leben habe.“ Joh. 3, 16. Wohl geſprochen! und gebenedeit iſt der Mund, der dieſes geſagt hat; was aber bemerkſt du hierzu, reformirter Mann? Du wirſt ſagen: Warum dann nun ſo ängſtlich, ſo abergläubig, ja ſo ungläubig ſein, und dafürhalten, durch Faſten wolle man große Dinge ausrichten in Anbetracht unſerer Seligkeit, da wir doch durch den Glauben allein die Seligkeit und das ewige Leben haben ſollen? — Verwerflich iſt der Mund, der ſo ſpricht! Haſt du denn nicht im Evangelium geſehen, bevor du an jene Stelle kameſt: „Allen aber, die Ihn aufnehmen, hat er Macht gegeben, Gottes Kinder zu werden, die da glauben an Seinen Namen.“ Joh. 1, 12. Und du darfſt noch ſagen: Die nur ſchlechterdings glauben? Was weder Chriſtus, noch einer von den Apoſteln hat ſagen wollen, noch können! Wozu dann das Gebot? Wozu die heiligen Sakra-